

Raumerfahrung

Die folgenden Methoden eignen sich nach meiner Erfahrung gut, um die Wirkung und die nonverbale Botschaft eines Raumes mit Gruppen zu erkunden. Besonders gilt das für die vielen Ehrenamtlichen, die zu den Teams offener Kirchen gehören. Es lohnt sich, mit einer solchen Gruppe, den Raum methodisch aufzunehmen. Denn sie müssen ihrerseits Rede und Antwort stehen, wenn sie große und kleine Besucher/innen durch die Kirche führen.

Die hier vorgestellten Methoden sind nicht für alle Gruppen oder Altersklassen gleich gut geeignet. Einige gehören eher in den Bereich der wissenschaftlichen Raumerkundung. Aber auch für Kirchenvorstände kann es sehr erhellend sein, zum Beispiel die „Hodologie“ oder das Polaritätenprofil ihres Gottesdienstraumes zu erstellen. Generell können diese Methoden natürlich auch auf profane Räume, Wohnhäuser oder Büros, angewendet werden.

Den Raum mit Sinnen erspüren

- Wie riecht es hier?
- Was hört man, wenn alle schweigen?
- Wie fühlt sich der Raum mit Händen an?
- Was geschieht mit mir, wenn ich mich durch den Raum bewege?

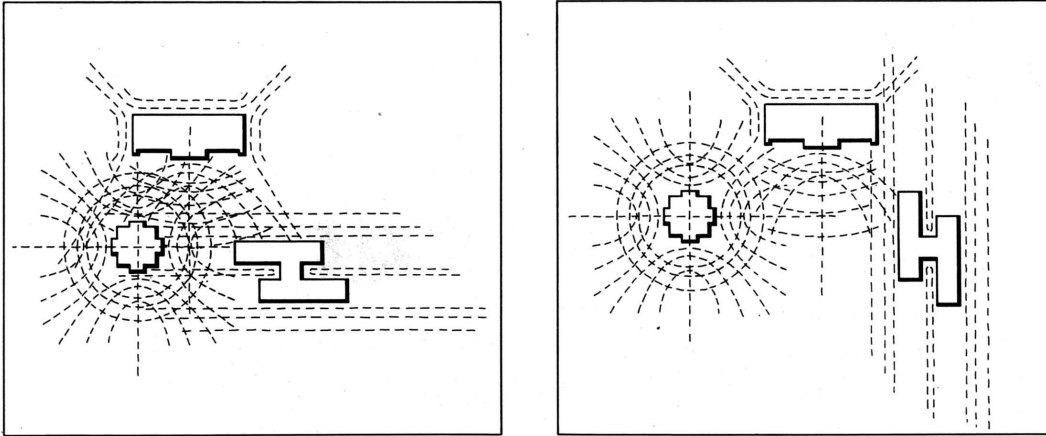
„Platz nehmen“

Wo finde ich meinen Platz im Raum? Mithilfe bunter Tücher wird dieser Platz belegt. Durch das Medium der Tücher ist es möglich, sich auch solche Plätze zu eigen zu machen, die man ansonsten nicht erreichen oder betreten kann (z.B. unter den Stühlen oder auf einer Lampe). Mit dem Medium Tuch lassen sich neue Perspektiven erkunden und subtile Stärken und Schwächen bestimmter Plätze im Raum bewusst machen.



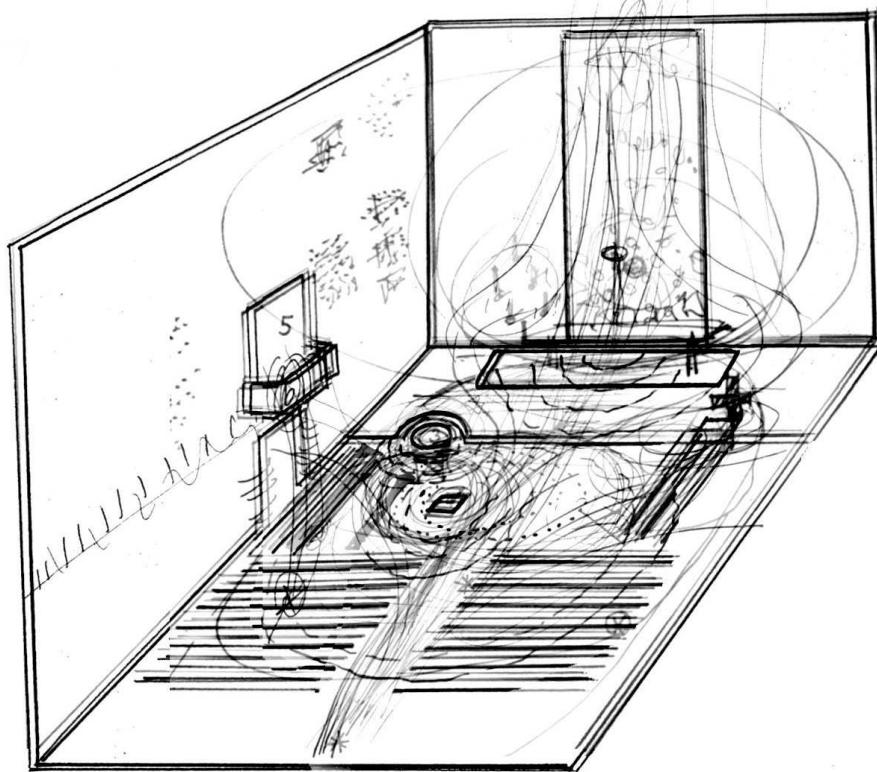
Körperstrahlung (Bollnow, Fischer, v.Meiss)

Alle Gegenstände im Raum, Wände, Kanten und Flächen führen den Blick in bestimmter Weise. Die Blickführung korrespondiert also mit Bewegungsvorstellungen. „Einen Raum betreten heißt im Kern, seinem Lichtangebot folgen und Wege als Gelegenheit erleben, die eigene Position im Raumgefüge selbst zu bestimmen. Das Auge führt dabei das Bündel der Sinne an. Die Blicke laufen voraus.“ (Striffler) Dieses Phänomen wird vom Begriff „Hodologie“ (Bollnow) zusammengefasst. Man kann es als „Kraftlinien“ visualisieren (Fischer und Pierre v. Meiss):



Räumliche Strahlung von drei Gebäuden, abhängig von ihren geometrischen Merkmalen. Bei der ersten Anordnung, die die drei Körper kombiniert, kommt es zu Konflikten der Felder. Bei der zweiten sind die Felder koordiniert und tragen zur Bildung eines genau definierten und kohärenten Raums bei.

Hier ein Beispiel für die evangelische Kirche Cantate Domino in Frankfurt. In dieser Grafik wurden die Ergebnisse einer Gruppe von 20 Teilnehmern zu einem Bild addiert:

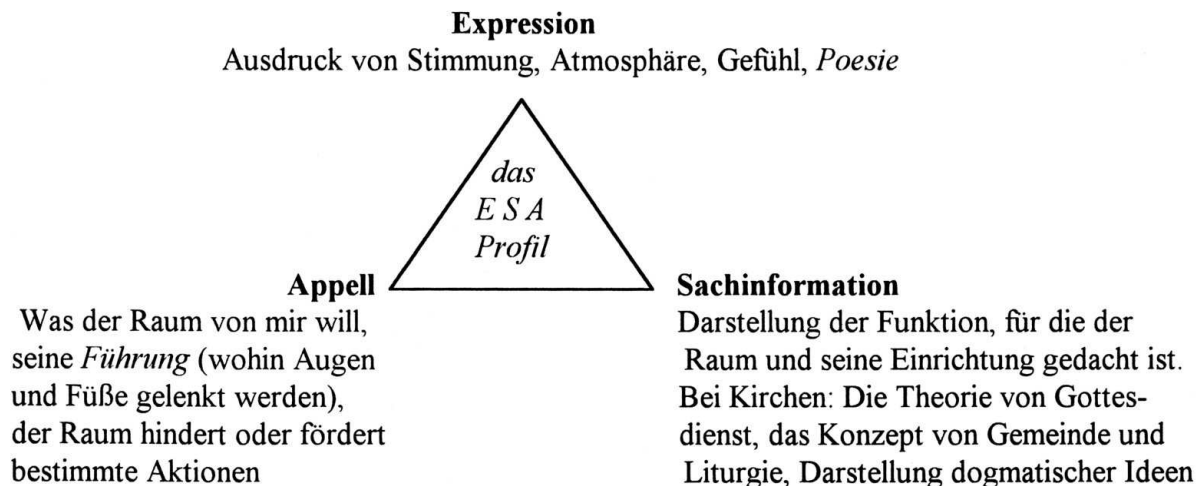


Polaritätenprofil (Schwebel)

Ein von Horst Schwebel im „EKD-Institut für Kirchenbau“ entwickeltes Modell: Der Raum wird mit Begriffen beschrieben, die in Gegensatzpaaren (z.B. hell – dunkel) angeordnet sind. Daraus ergibt sich ein persönliches Wahrnehmungsprofil für den Raum. Wenn das Profil mit einer Gruppe erstellt wird, finden sich in der Regel signifikante Häufungen und innerhalb der Gruppe verschiedene „Lager“. Daraus lässt sich auf die Ambivalenzen des Raumes rückschließen. In der Anlage unten finden Sie einen Arbeitsbogen zur Erstellung eines Polaritätenprofils.

Die „Sprache“ des Raumes analysieren (Zink)

Dieses Modell wurde von Markus Zink als Ergänzung zum Polaritätenprofil entwickelt. Nach Frege und Bühler lässt sich eine sprachliche Mitteilung grob gesagt in drei Aspekte aufteilen: Ausdruck (emotionale Expression), Handlungsanweisung (Appell) und Sachinhalt. Ein einfaches Beispiel ist der Satz: „Die Ampel ist rot!“ Der Sachinhalt, der über die Farbe der Ampel aufklärt, ist in der Regel mit einem unausgesprochenen Appell verknüpft: Da vorne musst Du anhalten! Je nach dem, wer das zu wem sagt – zum Beispiel der Ehemann als Beifahrer – und in welchem Ton, kann dieser schlichte Satz eine höchst emotionale Aussage sein und Aufschluss geben über die Beziehung zwischen den Dialogpartnern. So lässt sich auch die Botschaft des Raumes in den drei Bedeutungsaspekten Expression, Appell und Sachinhalt darstellen:



Diesem Modell hat Martin Benn später die „Selbstdarstellung“ als vierten Aspekt hinzugefügt. Jedoch genügt m.E. die Dreigliederung für die Raumanalyse. Der „Appell“ ist dabei eng mit der „Körperstrahlung“ verbunden. Hier geht es vor allem darum: Wohin mich der Raum führt, welche Zugänge oder Einblicke er blockiert. Die Expressivität des Raumes steht in Zusammenhang mit den Gegensätzen, die im Polaritätenprofil erhoben werden. Meist handelt es sich um eine komplexe Angelegenheit. Vom Gefühlsausdruck können auch Gegensätze umfasst werden. Manchmal lässt sich dieses Moment nicht auf einen einzigen Begriff bringen, aber sprachlich durch Metaphern oder poetische Mittel ausdrücken. z.B. durch...

Elfchen schreiben

Ein Gedicht (ohne Reim) nach folgendem Muster:

<i>Weite</i>	1 Wort	Thema
<i>Tiefes Blau</i>	2 Wörter	worauf sich das erste Wort bezieht
<i>Entführt die Gedanken</i>	3 Wörter	Erläuterung zum Gegenstand
<i>Verborgен, Fern, Zugleich nah</i>	4 Wörter	assoziativ
<i>Geheimnisvoll</i>	1 Wort	Zusammenfassung

Anlage: 1 Erhebungsbogen „Polaritätenprofil“

Fragebogen: Polaritätenprofil von Kirchenräumen

© Horst Schwebel (Univ. Marburg) / Markus Zink (Zentrum Verkündigung EKHN) 2009

1) In welchem Maß treffen die folgenden Eigenschaften auf den Raum zu?

3 = sehr zutreffend, 2 = mittel, 1 = schwach, x = sowohl, als auch, y = weder, noch

die folgenden neun Begriffspaare kann man ohne Wertung (gut/schlecht) verstehen

	3	2	1	x	1	2	3		y
hell								dunkel	
warm								kühl	
offen								geschlossen	
voll								leer	
symmetrisch								asymmetrisch	
fließend								kantig	
weich								hart	
verspielt								nüchtern	
labil								stabil	

die folgenden 15 Begriffspaare enthalten für die meisten Befragten eine Wertung (gut/schlecht)

	3	2	1	x	1	2	3		y
einladend								abweisend	
anregend								ermüdend	
aussagekräftig								banal	
ausgewogen								gestört	
übersichtlich								irritierend	
strukturiert								unförmig	
befreiend								beengend	
heiter								depremierend	
bebaglich								beunruhigend	
beschützend								bedrohlich	
vollständig								unvollständig	
lebendig								steril	
funktionstauglich								untauglich	
selbstverständlich								bemüht	
zeitlos								Mode-abhängig	

2) Nennen Sie eine Eigenschaft, die den Raum hauptsächlich charakterisiert:

3) Was gefällt Ihnen an diesem Raum gut?

4) Was stört Sie besonders?

5) Finden Sie einen Vergleich oder eine Metapher, die diesen Raum treffend beschreibt:

6) Beurteilen Sie das Gemeinschaftserleben im Raum (Gottesdienst und Liturgie):

3 = sehr zutreffend, 2 = mittel, 1 = schwach, x = sowohl, als auch, y = weder, noch

	3	2	1	x	1	2	3		y
als Mitglied								einsam	
wichtig								überflüssig	
selbständig								kontrolliert	
beteiligt								gebremst	
frei								gefangen	
geborgen								ausgeliefert	